

März 2007

Energiepolitik der Stadt Zürich

Jahresbericht 2006

Autor:

Bruno Bébié, Energiebeauftragter der Stadt Zürich

Departement der Industriellen Betriebe der Stadt Zürich, Energiebeauftragter

Beatenplatz 2, Postfach, CH-8023 Zürich

Tel. 044 412 26 24, Fax 044 212 19 30,

bruno.bebie@zuerich.ch

www.energiestadt-zuerich.ch

Inhaltsverzeichnis

1	Zusammenfassung.....	4
2	Aktivitäten 2006	4
3	Ausblick 2007	10
4	Kontaktadressen.....	11

1 Zusammenfassung

Schwerpunkte der Energiepolitik der Stadt Zürich waren im **Jahr 2006** die Ausarbeitung und der Vollzug der operativen Massnahmenpläne zur jährlichen Umsetzung der Ziele und strategischen Vorgaben des Masterplans Energie sowie die Erarbeitung der Eckpunkte eines Legislatorschwerpunktes für die Jahre 2006 bis 2010 zum Thema 2000-Watt-Gesellschaft.

Bei den städtischen Verwaltungsbauten (inkl. Schulen, Alters- und Pflegeheimen, usw.) wurden die Neubaupläne zu rund 90 % im MINERGIE-Standard erstellt. Bei den Instandsetzungen konnte aufgrund geringer Eingriffstiefe sowie aus denkmalschützerischen und gestalterischen Gründen leider bei keinem der betroffenen Objekte der MINERGIE-Standard erreicht werden.

Im Rahmen von Energiedienstleistungsprojekten des ewz waren Ende 2006 Projekte in Betrieb, die im Vergleich zu Referenzvarianten mit fossiler Energieversorgung jährlich die CO₂-Emissionen um über 20'000 Tonnen reduzieren.

Der regionale ECO₂-Rechner, ein von der Stadt Zürich initiiertes datenbankgestütztes Rechenmodell zur Erarbeitung energiepolitischer Entwicklungsperspektiven, wurde für die Ausarbeitung eines spezifischen Energieszenarios 2020 vorbereitet. Diese Arbeiten fanden in Zusammenarbeit mit den Städten St. Gallen und Luzern statt.

Im **Jahr 2007** steht - vier Jahre nach der Inkraftsetzung des Masterplan Energie - neben der kontinuierlichen Umsetzung auch seine Überprüfung bzw. Anpassung an. Ein weiterer Schwerpunkt ist der forcierte Ausbau der Beschaffung von nach naturemade zertifizierten Stromprodukten für die ewz-Kundschaft aufgrund der neuen Produktwahlmöglichkeiten. Im Rahmen einer Partnerregion Novatlantis-Stadt Zürich sollen in der kommenden Legislatur durch die Zusammenarbeit mit dem ETH-Bereich und weiteren Partnern auch wichtige Impulse zur Förderung der Energieeffizienz und der erneuerbaren Energien ausgelöst werden.

2 Aktivitäten 2006

Masterplan Energie: Mit rund 15 im Masterplan bezeichneten Werken und Dienstabteilungen wurden unter der Federführung des Energiebeauftragten operative Massnahmenpläne für das Jahr 2006 definiert. Auf diese Weise wurden mehrere hundert Umsetzungsmassnahmen vereinbart, deren Vollzug im Frühjahr 2007 überprüft werden wird.

Bis Ende 2006 - spätestens vier Jahre nach der ersten Inkraftsetzung - sollte der Masterplan Energie hinsichtlich Aktualität überprüft werden. Die Vorbereitungsarbeiten hierzu sind mehrheitlich erfolgt, die Überarbeitung erfordert aber die Festsetzung spezifischer quantitativer Zielsetzungen für das Jahr 2020. Für diese Arbeiten wird ein computergestütztes Simulationstool (regionaler ECO₂-Rechner) eingesetzt. Da sich die Datenaufbereitung aufwändiger als erwartet gestaltet, dürfte die Überarbeitung des Masterplans Energie erst im Herbst 2007 abgeschlossen sein.

Legislatorschwerpunkt 2000-Watt-Gesellschaft: Der Stadtrat von Zürich hat die politischen Schwerpunkte für die Legislatur 2006 bis 2010 verabschiedet. Er will damit die Attraktivität Zürichs sichern und weiterentwickeln. Zu den fünf definierten Handlungsfeldern gehört auch eine energiepolitische Weichenstellung mit Langfristcharakter. Unter dem Titel "Nachhaltige Stadt Zürich – Auf dem Weg zur 2000 Watt-Gesellschaft" wurden im Legislatorschwerpunkt 4 Aktivitäten in 6 Themenbereichen festgelegt, mit deren Hilfe eine energiepolitische Weichenstellung in Richtung 2000 Watt-Gesellschaft erreicht werden soll. Dabei stehen folgende Schwerpunkte im Vordergrund:

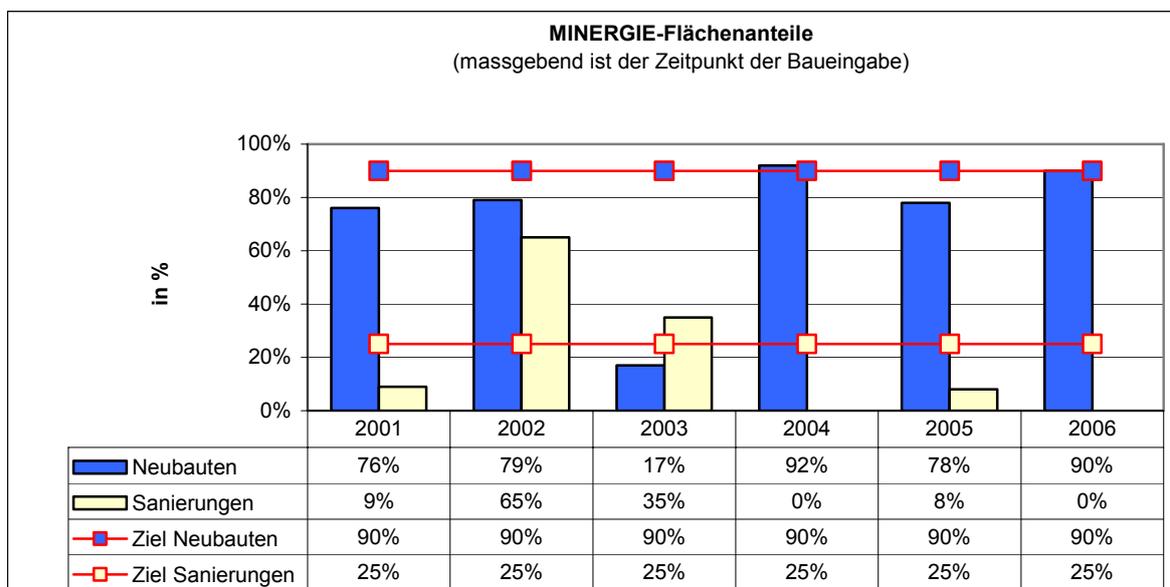
- ◆ Vorbereitung einer umwelt- und klimaverträglichen und nicht nuklearen Energieversorgung
- ◆ Umsetzung der Energievision 2020 in Richtung 2000 Watt-Gesellschaft

- ◆ Zeichensetzung mit Leuchtturmprojekten, Weiterentwicklung von umweltgerechten Baustandards und nachhaltiger Ressourcenpolitik beim Bauen
- ◆ Umweltwirksame Verkehrslenkung und Förderung von öV, Langsamverkehr und energie- und umwelteffizienten Fahrzeugen
- ◆ Reduktion von Umwelt- und Gesundheitsbelastungen durch Stärkung von umwelt- und gesundheitsbewusstem Handeln
- ◆ Kooperation mit internen und externen Partnern

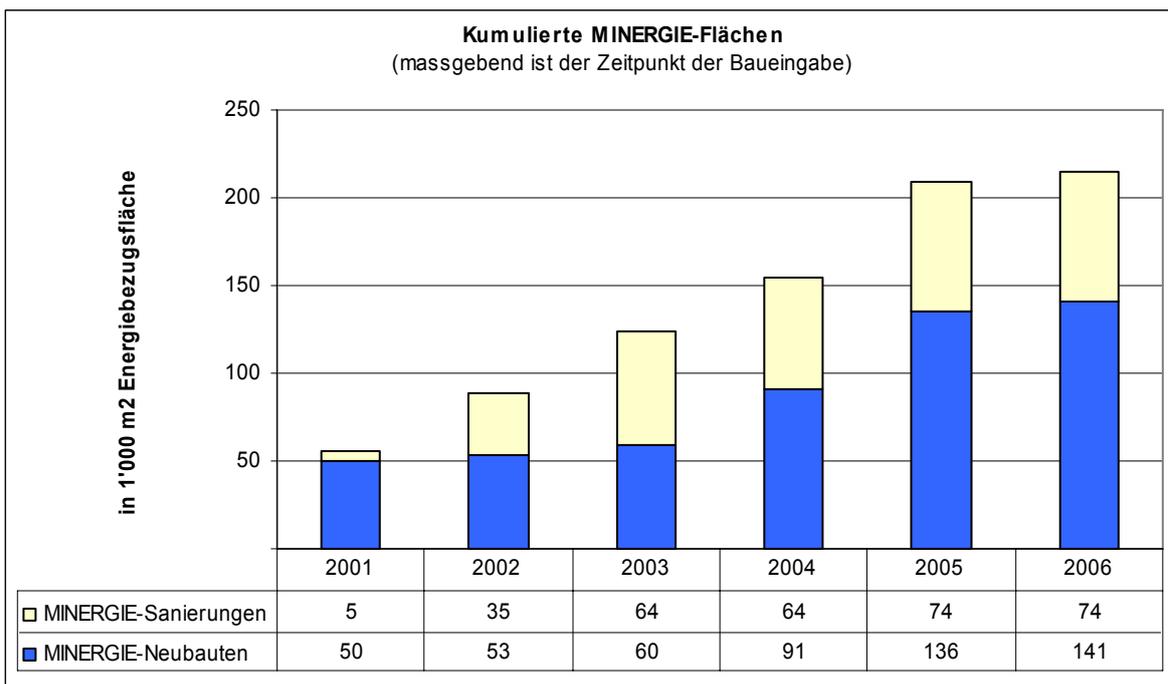
Im November 2006 wurde in Zusammenarbeit mit Experten der ETH Zürich, von Novatlantis, des SIA, des Bundesamtes für Energie und des Kantons Zürich ein Vorprojekt gestartet, um die methodischen und kommunikativen Grundlagen für ein schweizweit einheitliches praxisorientiertes Umsetzungskonzept für die 2000 Watt-Gesellschaft zu schaffen.

Regionaler ECO₂-Rechner. Für den regionalen ECO₂-Rechner, ein datenbankgestütztes Rechenmodell, sind die notwendigen Daten für die Berechnung von energiepolitischen Entwicklungsperspektiven 2020 für die Stadt Zürich zusammengestellt worden. Diese Arbeiten erfolgten im Rahmen einer Arbeitsgruppe mit den Städten Zürich, St. Gallen und Luzern und mit Beteiligung von Energiespezialisten der ETH Zürich und des Kantons. Die Kalibrierung des Modells erwies sich als aufwändiger als erwartet. Ein mit den Annahmen für die Szenarien des Bundes und des Kantons Zürich abgestimmtes Trendszenario (unbeeinflusste Entwicklung) konnte erst im März 2007 fertig gestellt werden.

Städtische Bauten: Bei den städtischen Verwaltungsbauten (inkl. Schulen, Alters- und Pflegeheimen, usw.) wurden im Jahr 2006 rund 90% Neubaufächen (Zielwert > 90%) im MINERGIE-Standard erstellt. Bei den Instandsetzungen konnte aufgrund geringer Eingriffstiefe sowie aus denkmalschützerischen und gestalterischen Gründen leider bei keinem Objekt der MINERGIE-Standard erreicht werden (Zielwert > 25%). Seit 2001 wurden insgesamt 141'000 m² Neubauten und 74'000 m² Instandsetzungen im MINERGIE-Standard ausgeführt.

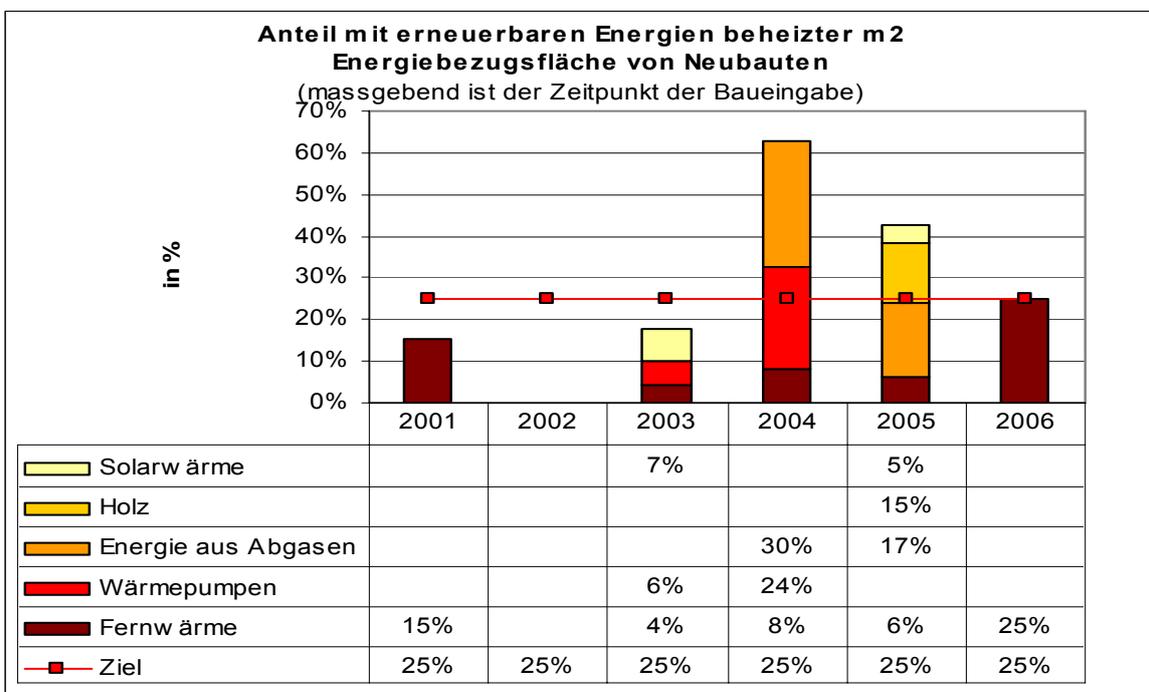


Graphik 1: Anteil MINERGIE an städtischen Bauten für 2001 bis 2006



Graphik 2: Kumulierte Anteile MINERGIE an städtischen Bauten

Hinsichtlich erneuerbarer Energien bei städtischen Bauten wurde im Jahr 2006 das Ziel für Neubauten (25% der Wärmebedarfs) erreicht. Am häufigsten kommt Fernwärme zum Einsatz, gefolgt von der Energiegewinnung aus Abgaswärme und Wärmepumpen. Bei Sanierungen pendelte der Anteil erneuerbare Energien zur Wärmebedarfsdeckung um 10 %.



Graphik 3: Anteil erneuerbare am Wärmebedarf der städtischen Neubauten

2000 Watt-Projekt Stadtspital Triemli: Die Stadt Zürich hat sich zum Ziel gesetzt, das Triemlispital zukünftig nach der Richtschnur der 2000-Watt-Gesellschaft zu betreiben. Einen wesentlichen Beitrag an dieses Ziel können das Neubauprojekt Bettenhaus und die Sanierung des heutigen Hauptgebäudes leisten. Ebenfalls von zentraler Bedeutung sind die geplanten Sanierungen der Energieversorgungsanlagen des Areals. Im Pflichtenheft GEN (**G**ebäude, **T**echnik, **E**nergie und **N**achhaltigkeit) wurde aufgezeigt, welche Reduktion bis zum Jahr 2018 zur Erreichung der Zielsetzung 2000 Watt konkret erreicht werden muss und welche Energiebudgets den einzelnen Gebäuden dafür zur Verfügung stehen. Die Energiebudgets umfassen sämtliche für den Betrieb der Gebäude aufgewendeten Energiemengen, also auch für die spitalspezifischen Prozesse.

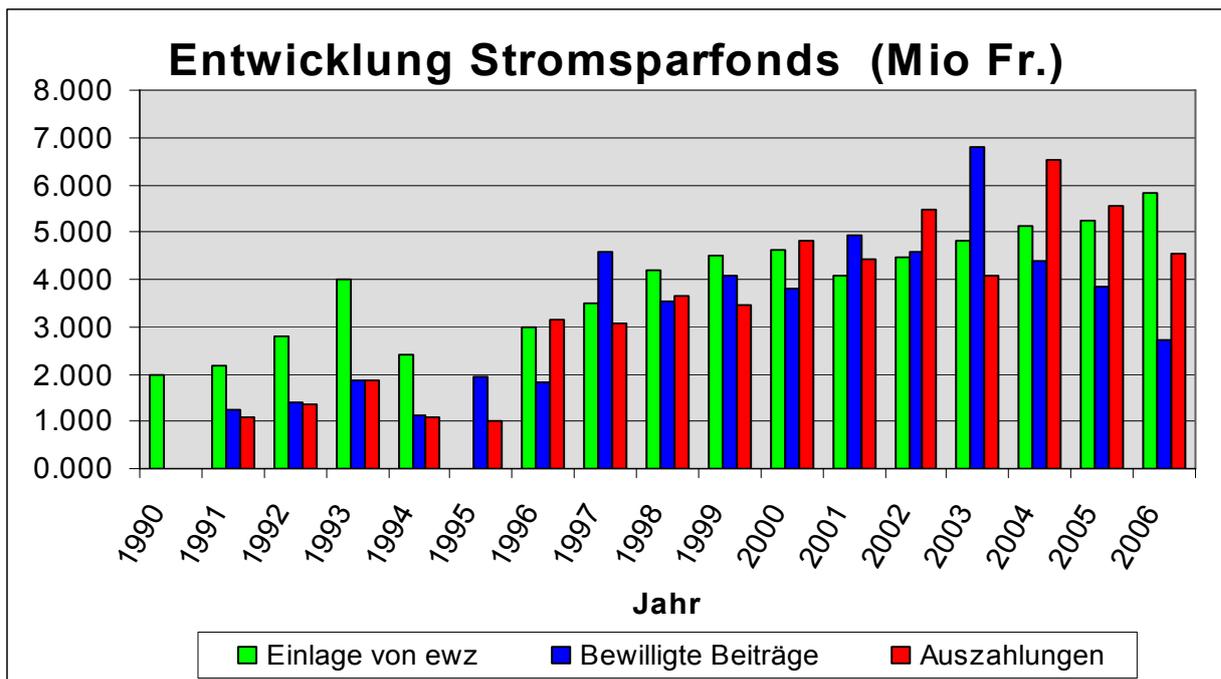
Eine Besonderheit des Modells der 2000-Watt-Gesellschaft ist bei den Überlegungen zu berücksichtigen: Als Referenz wird der pro Kopf-Energiebedarf resp. CO₂-Ausstoss zugrunde gelegt. Daher muss sich also auch das Triemlispital am allgemeinen Absenkpfad messen, obwohl die medizinische Leistung zunimmt. Dies ist eine umso grössere Herausforderung, als mit dem neuen Bettenhaus die Fläche der medizinischen Leistungen um rund 50'000 m² ansteigt.

Tiefe Geothermie: Dank der Beteiligung der Stadt Zürich am Risikokapital des Deep-Heat-Mining-Projekts in Basel sitzt ein Vertreter der Stadt Zürich im Verwaltungsrat des Projektes ein, wodurch ein guter Einblick in den Projektlauf gewährleistet ist. Leider musste das Projekt aufgrund der seit Dezember 2006 durch die Stimulierung des geologischen Untergrundes ausgelösten seismischen Aktivitäten einen herben Rückschlag hinnehmen.

Fahrzeugpolitik: In der stadträtlichen Fahrzeugkommission wurden breit angelegte Aktivitäten betreffend einer energetisch und ökologisch vorbildlichen städtischen Fahrzeugflotte initiiert. Auf Basis der vom Stadtrat zur Kenntnis genommenen Fahrzeugpolitik mit Zielwerten für die Entwicklung des spezifischen Treibstoffverbrauchs bei neuen und bestehenden Fahrzeugen sowie für den Anteil erneuerbarer Energie am gesamten Treibstoffverbrauch wurden verschiedene Umsetzungsmassnahmen (z.B. Konzept für die Nachrüstung mit Partikelfiltern, Aufbau einer stadtweiten Intranetlösung, Einrichtung eines Kompetenzzentrums) in die Wege geleitet.

Energiedienstleistungsprojekte des ewz: Mit Beschluss der Gemeinde vom 9. Februar 2003 wurde dem ewz ein Rahmenkredit von 75 Mio. Franken für den Bau von Energiedienstleistungs-Anlagen bewilligt. Per 30. November 2006 waren für zahlreiche Projekte Kredite im Umfang von rund 71,9 Mio. Franken bewilligt. Da viele Projekte noch im Stadium der Ausführung sind, kommen die energetischen Wirkungen erst teilweise zum Tragen. Der ökologische Nutzen der Energieversorgungsanlagen ist gross. Bei Realisierung aller sich im Bau befindlichen Anlagen ist ein jährlicher Energieverkauf von rund 103 GWh zu erwarten. 70 GWh dieser Energie werden CO₂-neutral oder CO₂-frei erzeugt. Im Vergleich zu konventionellen Referenzlösungen resultiert aus den Projekten eine jährliche Einsparung von 14'827 Tonnen CO₂. Mit den Projekten, welche zeitlich vor dem Rahmenkredit realisiert wurden, konnte im Jahr 2006 zusätzlich eine CO₂-Einsparung von 5685 Tonnen erzielt werden.

Stromsparfonds der Stadt Zürich: Die Zahl der eingegangenen Gesuche scheint sich nach längerem Anstieg nun auf dem dem Niveau der Jahre 2000 bis 2003 einzupendeln. Insgesamt durften bei 181 Projekten Beiträge aus dem Stadtzürcher Fonds bewilligt werden (2005: 257 Projekte, 2004: 266 Projekte). Knapp ein Drittel der ausbezahlten Fördergelder wurde für Anlagen eingesetzt, welche Umgebungs- und Abwärme nutzen (beispielsweise Wärmepumpen und Sonnenkollektoranlagen). Für Eigenerzeugungsanlagen - mehrheitlich Photovoltaik - wurden 36 % der Fördersumme und für Anlagen und Massnahmen zur Stromverbrauchsminderung 11% der Beiträge ausgerichtet. Im Weiteren wurden 3 % für Forschungs- und Entwicklungsarbeiten sowie 20 % für die Energieberatung bei der städtischen Dienstabteilung Umwelt und Gesundheitsschutz ausbezahlt. Im Rahmen verschiedener Aktionen des Stromsparfonds im Dienst eines effizienten Einsatzes von Elektrizität wurden von 2003 bis 2006 rund 7200 energieeffiziente A+ und A++ Kühlgeräte finanziell gefördert. Im Bereich energieeffiziente Wärmepumpentumbler wurden 2006 333 Geräte finanziell unterstützt.



Graphik 4: Entwicklung Stromsparfonds 1990 - 2006

Energieberatung: Das ewz bietet den Kundinnen und Kunden Energieberatung an. Beantwortet werden Fragen aller Art im Kundenzentrum, aber auch Energieberatungen in Objekten der Kundschaft werden vorgenommen, um die Energieeffizienz zu steigern. Etwa 160 grössere Energieberatungen wurden 2006 durchgeführt, ein Teil davon im Zusammenhang mit dem neuen Effizienzbonus. Die Abteilung Energietechnik & Bauhygiene des Umwelt- und Gesundheitsschutz bietet Energieberatung im Zusammenhang mit baulichen Massnahmen an Gebäuden an. Neben der Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen geht es immer auch darum, welche weitergehenden Massnahmen zur Verbesserung der Energieeffizienz und zur Nutzung erneuerbarer Energien möglich sind. Bei all diesen Beratungen kommt immer wieder zum Ausdruck, dass das Wissen über energetische Aspekte bei den AkteurInnen deutlich gesteigert werden muss, wenn ambitionöse energiepolitische Ziele erreicht werden sollen. Insbesondere bei den professionellen AkteurInnen mit energierelevanten Tätigkeiten besteht ein dauernder Bedarf, damit diese Mittler ihre Kundschaft optimal über die vielfältigen Möglichkeiten der Energieeffizienz und des Einsatzes erneuerbarer Energien beraten können.

Energieinformation: Die stadtweite Zusammenarbeit in der Energie-Kommunikation fand in einigen kleineren Aktivitäten (zum Beispiel gemeinsam erarbeitete KMU-Information über die neuen ewz-Stromtarife im Gastro-Newsletter Blickpunkt und Mitarbeit für die Neuauflage der Energybox-Broschüre in Zusammenarbeit mit ewz) und in grösseren Projekten ihren Niederschlag. Erstmals taten sich verschiedene Dienstabteilungen für einen gemeinsamen „Grossauftritt“ an den Umwelttagen im Juni zusammen. Unter dem Dach der Energiestadt Zürich präsentierten die städtischen „Energiepartner“ AHB, ewz und UGZ ihre Aktivitäten. Damit wurde die Thematik „Energiestadt Zürich“ als Marke für die Energiekommunikation weiter verstärkt.



Tarifrevision ewz / Ökostromprodukte: Per Oktober 2006 hat das Elektrizitätswerk der Stadt neue Stromtarife umgesetzt. Die ewz-Kundinnen und -Kunden zeigen grosses Interesse an den ökologisch produzierten Stromprodukten. ewz kann daher die Produktion von naturemade star-zertifiziertem Ökostrom von 17,7 auf 262 Gigawattstunden (GWh) erhöhen. Diese Menge entspricht rund 9% der in Zürich abgesetzten Strommenge. Der Bedarf an Wasserkraft, Solarstrom, Biomasse und Windkraft aus naturemade star-zertifizierten Kraftwerken liegt somit bei mehr als dem Doppelten der während den Vorbereitungen für die Tarifrevision prognostizierten Menge. ewz hat daher die Strombeschaffung intensiviert: Die 7. Ausschreibung zur Gewinnung weiterer Solarstromlieferanten wurde bereits 2006 initiiert. Mittels Zertifikaten beschafft ewz erstmals auch Energie aus Windkraft und Biomasse. Die erste Windkraftanlage, aus der ewz Strom bezieht, steht in Collonges im Wallis und verfügt über eine Leistung von 2'000 kW. Zudem wird ebenfalls mit Zertifikaten Wasserkraft aus naturemade star-zertifizierten Kraftwerken eingekauft. Auch der Bedarf an Strom aus Wasserkraft der Qualität naturemade basic liegt auf Grund der grossen Nachfrage nach ewz.naturpower mit rund 1'600 GWh um 60% über der Prognose von 2004. ewz beschafft diese Energie mehrheitlich aus eigenen und aus Partnerkraftwerken.

Zürich multimobil: Die vergünstigte Vorpremiere des Klimaschutz-Dokumentarfilms „An Inconvenient Truth“ mit Klimabotschafter Al Gore lockte am Morgen des Aktionstags "Zürich multimobil " eine interessierte Runde ins ausverkaufte Kino ABC. In der Pause und nach dem Film fanden die Stromspar-Schaltermäuse am Energiestadt-Stand vor dem Kino reissenden Absatz. Mit einem angepassten Konzept wird beim Aktionstag „Zürich multimobil“ verstärkt die umweltfreundliche Mobilität auf lustvolle und spielerische Art thematisiert.

Konzept Energiekommunikation: Die auf verschiedene Departemente und Abteilungen verteilten Aktivitäten im Bereich Energiekommunikation sollen stadtweit koordiniert und entsprechende Synergien genutzt werden. Dazu wurde ein Gesamtkonzept für die departementsübergreifende Energiekommunikation erarbeitet. Wichtige Anhaltspunkte dazu lieferten die bereits durchgeführten übergreifenden Projekte mit verschiedenen städtischen Partnern in diesem Bereich. Der Konzeptentwurf von Anfang 2006 wurde in den folgenden Monaten mit den Beteiligten im Bereich Energie zuhanden der stadträtlichen Umweltdelegation überarbeitet und im November 2006 auch vom Stadtrat verabschiedet.

Teilnahme an der ICLEI-Konferenz "A Future with Zero CO2 Emissions" in Stockholm: An einem Workshop der ICLEI-Konferenz wurden Mitte Mai die Ergebnisse eines vom Energiebeauftragten initiierten Projektes zum Standby-Verbrauch von Multifunktionsgeräten vorgestellt. Auch die Ergebnisse eines Pilotprojektes beim Support des Sozialdepartements zum Energiesparpotenzial am Arbeitsplatz zeigen klar: Entscheidend für die Energieeffizienz sind die Beschaffung und die Installation (Roll-Out) der Geräte. Nach Abschluss des Pilotprojektes ist eine stadtweite Ausweitung der Ergebnisse vorgesehen.

Erfahrungsaustausch mit der Partnerstadt Kunming: Die Zusammenarbeit in der Städtepartnerschaft Zürich – Kunming hat sich im Jahr 2006 auch auf energiepolitisch relevante Themen erstreckt. Im Vordergrund standen Diskussion über die Förderung des Schienenverkehrs, Energieeffizienz und erneuerbare Energien. Kunming zeigte sich an einer Zusammenarbeit in diesem Bereich sehr interessiert. Die Zentralregierung hat das Energieproblem erkannt (Energieabhängigkeit Chinas, globale Umweltproblematik, Klima etc.) und übt Druck auf Städte und Provinzen aus, die Energieeffizienz zu verbessern und alternative Energiequellen zu fördern. In der Art der Zusammenarbeit fand eine wichtige Veränderung statt, indem sich die Experten der Stadt Zürich vermehrt an den Prioritäten und an aktuellen Bedürfnissen von Kunming orientierten. Damit sollen der Umsetzungserfolg gesteigert und entsprechende Wirkungen erzielt werden.

3 Ausblick 2007

Masterplan Energie: Im Vordergrund steht 2007 die kontinuierliche Umsetzung des Masterplans mit Controlling, Korrekturmassnahmen und Berichterstattung. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Überprüfung des Masterplans Energie hinsichtlich Aktualität und einer allfälligen Ausdehnung auf weitere Akteure. Im Rahmen dieser Arbeiten soll auch ein für die Stadt Zürich spezifisches Energieszenario mit dem Zielhorizont 2020 erarbeitet werden.

Teilnahme am EU-Programm "City Instruments": Im Programm INTELLIGENT ENERGY – EUROPE mit dem Titel "Monitoring, Evaluating and Transferring Instruments to address Climate Change in Metropolitan Regions" wird die Stadt Zürich weiterhin als assoziierter Projektpartner ihr Know-how betreffend Umsetzung energiepolitischer Massnahmen mit dem Instrument Masterplan Energie europäischen Metropolen zur Verfügung stellen. Derzeit wird in einem kleinen Kreis von sechs teilnehmenden europäischen Metropolen der Masterplan Energie an die europäischen Rahmenbedingungen angepasst. In einer zweiten Phase sollen dann die entsprechenden Instrumente im Rahmen einer europäischen Konferenz gegen Ende 2007 einem breiten Kreis von Interessierten zugänglich gemacht werden.

Regionaler ECO2-Rechner: In einer Arbeitsgruppe werden die Städte Zürich, St. Gallen und Luzern erstmals mit dem ECO2-Rechner regionale Energieszenarien im Sinne von energiepolitischen Zielvorgaben mit dem Zeithorizont 2020 erstellen.

Legislatorschwerpunkt 2006 - 2010: Im Rahmen des Legislatorschwerpunktes 4 "Nachhaltige Stadt Zürich – Auf dem Weg zur 2000 Watt-Gesellschaft" werden die methodischen und kommunikativen Grundlagen für ein praxisorientiertes Umsetzungskonzept für die 2000 Watt-Gesellschaft erarbeitet. Daneben werden zahlreiche neue Projekte mit Langfristcharakter initiiert und bestehende Tätigkeiten und Projekte in den Kontext des Konzepts der 2000 Watt-Gesellschaft integriert und gegebenenfalls angepasst.

2000 Watt-Projekt Stadtpital Triemli: Das Projekt stellt einen zentralen "Leuchtturm" für den Legislatorschwerpunkt 4 "Nachhaltige Stadt Zürich – Auf dem Weg zur 2000 Watt-Gesellschaft" dar. Eine zentrale Voraussetzung zur Erreichung der Zielwerte 2000 Watt ist die Energieversorgung des Stadtpitals Triemli mit möglichst tiefer CO₂-Belastung. Hierfür wird eine Nutzwertanalyse für drei mögliche Energieversorgungsvarianten (tiefe Geothermie, Holzfeuerung und ein "dynamisches Erdspeichersystem") erarbeitet.

Fahrzeugpolitik: Im Rahmen der städtischen Fahrzeugkommission wird die Umsetzung der neu definierten Fahrzeugpolitik vorangetrieben. Im Vordergrund stehen die Themen Controlling der Vorgaben, Partikelfilter für Dieselfahrzeuge inklusive Nachrüstkonzept sowie die stadtweite Organisation einer ökologisch und energetisch optimalen Fahrzeugbeschaffung inklusive Kompetenzzentrum.

Module Gebäudemassnahmen: Aufbauend auf den bisherigen Arbeiten der Arbeitsgruppe aus der ERFA-Gruppe der Energiebeauftragten der grossen Städte wird ein Gebäudestandard, den die Städte als Regelfall für die Bewirtschaftung der energetischen Belange ihrer eigenen Bauten verwenden können, erarbeitet. Weitere Aktivitäten zur Propagierung dieses Gebäudestandards sind geplant.

Internationale Klimaschutzkonferenz: Für die internationale Jahreskonferenz des Klima-Bündnis wird Zürich im Mai 2007 als Gastgeberin dieses Treffen der Europäischen Klimabündnis-Städte wirken. Mit der inhaltlichen Planung in Kooperation mit der Geschäftsstelle in Frankfurt wurde 2006 begonnen und als Konferenzthema die verschiedenen Strategieansätze zum Klimaschutz auf kommunaler Ebene festgelegt. Unter den Referenten und Referentinnen ist auch der Programmleiter von EnergieSchweiz, Michael Kaufmann. Im Rahmen der Konferenz wird zudem ein spezieller Politik-Workshop für Politikerinnen und Politiker in Zusammenarbeit mit dem Trägerverein Energiestadt konzipiert.

Erfahrungsaustausch mit der Partnerstadt Kunming: Die bisherigen Gespräche haben ergeben, dass man auf Ebene der Städte und Provinzen nicht weiss, wie man die Vorgaben der nationalen Ebene umsetzen will. Eine erste Mission von Zürcher Spezialisten in diesem Bereich wird im April 2007 stattfinden. Es wird dabei um erste Kontakte gehen und um die Frage, auf welchen Teilgebieten in diesem Bereich eine Zusammenarbeit möglich und zweckmässig erscheint. Die Stadt Zürich ist für diese Aufgabe besonders gut situiert, da sie zu den führenden Städten Europas im Bereich der sparsamen Energieverwendung gehört und schon verschiedene Preise für ihre Energiepolitik erhalten hat (Fördermassnahmen, Richtlinien, Vorgaben für Bauten, hohe Standards bei städtischen Vorhaben etc.).

4 Kontaktadressen

Departement der Industriellen Betriebe
Bruno Bébié
Energiebeauftragter der Stadt Zürich
Beatenplatz 2, Postfach, 8023 Zürich
Tel. Direktwahl 01 412 26 24
Fax 01 212 19 30
<mailto:bruno.bebie@zuerich.ch>

Umwelt- und Gesundheitsschutz Zürich
Toni W. Püntener
Projektleiter Managementprozess Energienachfrage
Walchestrasse 31, Postfach, 8035 Zürich
Tel. Direktwahl 044 412 44 62 (Di-Fr)
Fax 044 362 44 49
<mailto:toni.w.puentener@zuerich.ch>

Umwelt- und Gesundheitsschutz Zürich
Cornelia Sidler
Projektleiterin Energiekommunikation
Walchestrasse 31, Postfach, 8035 Zürich
Tel. Direktwahl 044 412 46 76 (Mo-Do)
Fax 044 362 44 49
<mailto:cornelia.sidler@zuerich.ch>